

ng.
er Herrschaft
Dumbouico,
Lupset, Bija
Directorats-
iner schriftl.
n auf 3 nach.
rte sind bis
ng. Staats-
ote für ein.
eitung.
einer Eisen-
rnfürnisse abzu-
Hauptknoten.
ions=
nptesten und
stigung des
uer.
m an jed
Stahl und
26 fr.
nur Glas,
schnellstens
ern um Ver-
st mit Por-
stet von die-
30 fr.
welche man
te (blos mit
d geandert
Preis per
orer Bequem-
schlusses den
der Qualität,
gramm, 500
ir jede Hand
der einen
sten Schrift-
Stück mit
Weinern 50,
A. 1, mit
Verständlich
denarigen
Hinterläde re.
Vier, Glas,
Diese dienen
und sind be-
r Uebertra-
bertragungs-
Ausrottung
würde. Der
alten, granes
Nussöl;
mich dient
ein Lager
el habe.
raugen in
dieses neu
daber unter
erung 10 fr.
entfernt in
nen habende
es neue Pro-
ricate, da es
re trocken --
he belondere
Seife mit
lar. 15, 20
rpmade
fr., Gly-
el des Un-
Bühne rein
Geruch im
dwasser-
itel. Wie
am Arme
das neue
schädlich zu
bare Mittel
1 Schach
en Glanz-
den schön-
rigen über-
1 fl.
einlagen,
n, Kranke
1, 20, 1 50,
chwaben
5 fr. Ganz
nfecten per-
mannliche
wird nicht
das weitere
r das einzig
gefertigten
u.
chäft dieser
es empfiehlt
Wien.

Pränumerations-Preise:
Für Arab: Mit Postverbindung:
Satzjährig 14 fl. — Salbjährig 8 „
Satzjährig 7 „ — Vierteljährig 4 „
Satzjährig 3 „ 50 „
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

Redaktions- u. Administrations-Bureau
Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock.
Für das Ausland übernehmen Aufträge für An-
rate die Herren Hasenstein & Vogler in Wien (Woll-
zeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt
a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frank-
furt a. M. und A. Schulz & Comp. in Leipzig.
In Wien: A. Doppelst.
Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Nro. 207 Donnerstag, den 10 September 1868 XVII. Jahrgang.

Journalstimmen.

Arad, 9. September.

„Naplo“ bringt heute die Replik des Dr. J. T. auf die Antwort „Hazánk“ hinsichtlich der 4 Fragen, die er an die gemäßigten Linke gerichtet. Verfasser constatirt erstens die gemäßigten Linke, der in den Antworten „Hon's“ und „Hazánk“ zu Tage getreten, erklärt aber, diesen Vortheil nicht ausbeuten zu wollen, sondern sich leblich an „Hazánk“ zu halten. Dieses habe erklärt, daß die Linke hoffe, die Zustimmung des Reichsrathes zu ihrem Programme zu erlangen. Wollte sie sich aber die Mühe nehmen, die Stimmlänge in Oesterreich, die Tendenzen des Reichsrathes objectiv und nicht von vorgefaßter Meinung ausgehend, zu bezeichnen, so müßte sie zu der Erkenntnis gelangen, wie trügerisch ihre Hoffnungen seien. Jenseits der Leitha wolle man abseht Nichts von der Linken und von ihrem Programme wissen. So lange der Reichsrath in seiner gegenwärtigen Gestalt und das deutsche Element drüben am Ruder bleibe, könne die Linke in Oesterreich auf keinerlei „Verständnis“ für ihre Ideen rechnen.

Hi einmal jenseits die Verfassung gestürzt, sitzen in Oesterreich die Clam's und Thun's am Ruder und haben in Ungarn statt mit dem Reichsrathe mit einer Gruppe autonomer Landtage zu verhandeln, dann dürfte allerdings die Politik der Linken drüben auf Unterstützung rechnen können, und sie war auch überzeugt sein, daß in diesem Falle die Deakpartei selbst nicht große Stücke mehr auf die 1867er Verfassung halten wird.

Daß aber die gemäßigten Linke an die Möglichkeit, den Reichsrath für ihr Programm zu gewinnen, selbst nicht glaube, sei — ganz abgesehen von den Drohungen mit dem Fokos im „Hon“ — aus den Spalten des „Hazánk“ selbst ersichtlich. Nicht ganz ohne Ablicht irrt sich das genannte Blatt und sprach von Fortbildung der 1867er Verfassung, statt von deren „Beilegung“, als es des Verfassers erste Frage beantwortete. Es mochte wohl selbst fühlen, daß die Behauptung, der Reichsrath wäre für Letztere zu gewinnen, als zu früh gewesen wäre. Und am 28. August noch, also 2 Nummern früher sagte „Hazánk“: daß allerdings ein Schöckern seiner Tendenzen am Widerstande des Reichsrathes möglich sei, daß aber hieran nicht die Linke, sondern die Deakpartei Schuld trage, die allein es verschuldet habe, daß nur der Reichsrath ein Recht besitze dazuzuredehen.

Also am 28. August war das Vertrauen des „Hazánk's“ in die Möglichkeit, den Reichsrath zu bekehren, noch nicht sonderlich groß; Verfasser weiß aber nicht, was inzwischen dieses Vertrauen gehoben haben könnte. Es handelt sich hier durchaus nicht darum, ob die Deakpartei oder sonst wer Schuld daran trägt, daß das Programm der gemäßigten Linken heute eine Unmöglichkeit ist, die Linke thut in jedem Falle sehr unflug daran, mit ihrem Schadel gegen diese Unmöglichkeit anzurennen.

Und noch an etwas erinnert Dr. J. T. die gemäßigten Linke:

In Ländern, die sich in blühenden Umständen befinden, die nach Innen und Außen gesichert sind, mag es angehen, daß eine achtbare Partei den Entschluß faßt, Verfassungsstreitigkeiten heraufzubeschwören, deren Erfolg und Ende nicht vorherzusehen ist; dort kann auch die entfernteste Hoffnung auf schließlichen Erfolg dazu berechtigen, das Land in politische Wirren zu stürzen. Denn diese können einen erprobten festen Staatsmechanismus, eine erstreckte blühende Volkswirtschaft schwerlich ganz zerrütten. Anders ist es bei einem Lande, welches sich in der Lage Ungarns befindet. Diesem thut vor Allem eine Reform und hierzu ruhige Entscheidung Noth. Zu einem Verfassungskampfe dürfte sich solch ein Land nur im äußersten Falle, wenn nämlich die politische Lage unheilbar geworden sei, entschließen.

Ist nun die Linke der Ansicht, daß die gegebene Lage so unheilbar schon sei, oder daß Ungarn hinlänglich consolidirt sei, um ohne Aussicht auf sicheren Erfolg ein neues Verfassungsexperiment zu beginnen?

Das Volk ist nicht dieser Ansicht. Es mögen vielleicht Viele sein, denen eine Reform der Verfassung erwünscht wäre, aber deshalb die friedliche Entwicklung in die Schänge schlagen will das Volk nicht. Deshalb möge die gemäßigte Linke aus Rücksicht für das materielle Wohl des Landes, für die Consolidirung der ungarischen Nationalität — nicht ihre Opposition aufheben — wohl aber die Opposition gegen ihre Grundgesetze unterlassen, die sie ohnehin nicht abändern könne und die Aufmerksamkeit der Legislative nicht von jenen Reformen ablenken, in denen allein Heil für das Land zu finden sei.

Ueber die Union mit Siebenbürgen eröffnet „Hazánk“ einen Artikelcyclus.

In dem vorliegenden Artikel führt Verfasser die Ansicht aus, daß Siebenbürgen durch eine vollständige Assimilation mit Ungarn nur gewinnen kann.

Was war denn der siebenbürgische Landtag — fragt Verfasser. Es war die traurige Parodie einer constitutionellen Legislative, ein Landtag, in welchem die Regierung trotz aller Protestationen soviel sogenannte königliche Beamten hineinwarf, als sie zur Wahrung ihrer Macht und Interessen für notwendig hielt. Unter den alten Rechten Siebenbürgens seien blos die Religionsgesetze in der Praxis liberaler als die ungarischen; aber auch nur in der Praxis denn die 1848er Gesetze haben die vollständige Gleichheit der Religionen ausgesprochen.

„Hazánk“ erblickt darin eine Beeinträchtigung der Patrie, daß der gemeinsame Kriegsminister die österreichischen Ober- und interconcessionellen Gesetze auch auf die gemeinsame Armee ausdehnen will, ohne die Zustimmung des ungarischen Reichstages zu verlangen.

„Szabadunk“ weist das Chimärische der Idee eines dacomanischen Staates nach, und ermahnt die Führer der Nationalitäten, anstatt Träumereien nachzuhängen, lieber mit den bestehenden Verhältnissen zu rechnen und lieber in einem friedlichen Zusammenleben mit Ungarn die geistigen und materiellen Interessen der Nationalitäten zu fördern.

Soloman Tisa heßt im „Hazánk“ eine Anzahl der wichtigeren Agenden des Reichstages hervor, die seiner Ansicht nach eine rasche Lösung dringend fordern. Vor Allem aber müsse der Reichstag — sagt Tisa — das Versprechen des 1861er Reichstages bezüglich der Gleichheit der Religionen, der Nationalitätenfrage, und der Urbairialverhältnisse einlösen; es bliebe ein ewiger Schandfleck für die Volkvertretung, wenn sie damit länger zögern wollte.

„Hirnök“ rüth den österreichischen Staatsmännern ab, sich in die Bildung eines deutschen Südbundes einzulassen. Oesterreich habe in Deutschland nichts mehr zu suchen, Ungarn müsse fortan den Schwerpunkt der Monarchie bilden.

Die Exportstockungen und unsere Eisenbahnen gegen Norden.

Kaum beginnt die diesjährige Getreide-Exportperiode und von allen Seiten laufen bereits Klagen und Beschwerden des Handelsstandes ein. Die Staatsbahn sistirt auf Tage die Aufnahme von Getreidefrachten in Pest, die Theißbahn beschwert sich, daß die Staatsbahn ihre Züge in Szegled zurückweise; die Magazine aller Bahnhaltungen sind überfüllt und wie im vorigen Jahre muß das zugeführte Getreide im Freien abgelagert werden, bis dessen Verladung und Weiterbeförderung den Bahnen möglich ist.

Dies ist die factische Sachlage, und das Handel treibende Publicum macht zunächst die Staatsbahngesellschaft für diese allerdings sehr beklagenswerthen Calamitäten verantwortlich.

Wir fühlen uns durchaus nicht berufen, den Anwalt irgend einer Bahngesellschaft zu machen, glauben aber dem allgemeinen Interesse am besten zu dienen, wenn wir wiederholt den wahren Grund der eingetretenen Stockungen bezeichnen und zugleich die größtmögliche Leistungsfähigkeit des vorhandenen Exportweges, d. i. der Staatsbahn, ins Auge fassen. — Daß eben der Getreide-Export und überhaupt der gesammte Handelsverkehr Ungarns mit dem Westen und Norden Europa's auf die Linie Pest-Marchegg einzig und allein angewiesen ist, darin liegt der Grund zu allen Transportbeschwerden, die sich sogar von Jahr zu Jahr mit der Entwicklung unserer Handelsthätigkeit noch steigern müssen.

Man kann von keiner Bahn verlangen, daß sie einen Wagenpark sich anschafft, welcher binnen wenigen Wochen die Bodenproduction von mehr als 1000 Quadratmeilen Ackerland aufnehmen soll; die Bahn würde sich dadurch für 8 Monate des Jahres eine todtte Last aufbürden, deren Kosten in letzter Linie auf Grund der Staatsgarantie wieder vom Lande getragen werden müßten. — Würde aber der Wagenvorrath auch ein unendlicher sein, so wäre damit noch immer dem Handelsverkehre nicht gedient, denn die Anzahl der Züge, welche binnen 24 Stunden auf einer Eisenbahn befördert werden können, hat ihre bestimmten Grenzen, und die Bahn leistet das Möglichste, wenn sie die vollste Ausnützung der Transportfähigkeit ihrer Linie durchführt.

Im Laufe dieses Sommers hat die Staatsbahn theilweise ein zweites Geleise und neue Ausweichstellen hergestellt; außerdem ihre Zugförderungsmitel durch mehrere Lastzugmaschinen schwerer Gattung vermehrt; mit dem schließlichen Eisenbahnvertrage ist ein Cartelvertrag abgeschlossen worden, welchem zufolge die diesem Vereine angehörenden Bahnen sich verpflichteten, eine solche Anzahl von Wagen der Staatsbahn zur Verfügung zu stellen, wie sie durch die über Bodenbach zu exportirenden Getreidequantitäten bebingt wird.

In Folge dieser Vorkehrungen ist die Staatsbahn in der Lage, auf der Linie Pest-Marchegg täglich 12 complete Lastzüge à 5000 Centner Nettolast zu expediren. — Man darf nun aber dabei nicht übersehen, daß diese 12 Züge nur theilweise dem Getreide-Exporte gewidmet sein können; der interner Frachtenverkehr, der Transport von Horn-, Borsten- und anderem lebenden Vieh nehmen einen großen Theil der vorhandenen Transportmittel in Anspruch und kann somit das Maximum des täglich durch die Staatsbahn vermittelnden Getreides und Mehltransportes mit 35—40,000 Centner beziffert werden. An diesem Quantum participiren die in Szegled in die Staatsbahn einmündende Theißbahn, die bei Steinbrunn einmündende ungarische Nordbahn und die ganze Linie von Bazias bis Pest mit den bedeutenden Getreide- stapelplätzen Temesvár, Kiskinda, Szegedin u. s. w.

Auch dem Vorstehenden erbellt wohl deutlich, daß wir uns auch für dieses Jahr auf wiederholte Stockungen im Exportverkehre gefaßt machen müssen und dieser Zustand wird sich alljährlich wiederholen und so lange dauern, als der ganze Handel Ungarns nach Frankreich und Deutschland einzig und allein durch die Linie Pest-Marchegg vermittelt werden kann. — Ist es nicht eine Anomalie, daß jede Waare von Pest aus nach irgend einem Punkte der österreichischen Nordgrenze von Lemberg bis Tarnopol den ungeheuren Umweg durch Mähren oder Böhmen machen muß, während es nur weniger Meilen neue Bahnen bedarf, um sie auf andern Wegen einerseits nach Oderberg, andererseits nach Tarnopol und auf die Carl Ludwigsbahn zu bringen.

Wir können Angesichts der äußerst schwierigen Verhältnisse, mit welchen unser Getreidehandel zu kämpfen hat, und welche nur in dem Mangel genügender Communicationen ihren Grund haben, die Dringlichkeit der Ausführung neuer Eisenbahnlinien nach Norden nicht genug betonen, und glau-

ben als die wichtigsten die Herstellung der Linie von Salgó-Tarján nach Suckan behufs Anschluß an die Oderberger Linie und den Bau einer Linie von Miskolcz über Rosenau, Dohschan, Poprad nach Tarnow hervorheben zu müssen. Beide Linien sind von hervorragender Bedeutung für die Entwicklung unseres Handelsverkehrs, erst nach deren Herstellung wird der Producent, sowie der Exporteur eine sichere Basis für den Werth unserer Bodenproducte haben.

Die ungarische Nordbahn von Pest bis Salgó-Tarján ist nunmehr Eigenthum der Regierung, eine Rentabilität dieser Linie kann erst dann eintreten, wenn sie aufhört, eine Sackbahn zu sein und ein Glied des großen internationalen Eisenbahnnetzes sein wird. Mit der baldigsten Ausführung der Linie Pest-Miskolcz-Rosenau-Tarnow aber ist die Erhöhung unserer politischen Machtstellung, die Hebung und Erhaltung unserer Eisen-Industrie, so wie viele andere vitale Interessen auf das Innigste verknüpft. Wir begnügen uns für heute mit diesen kurzen Andeutungen und behalten uns vor, die besondere Wichtigkeit der Eisenbahnverbindungen nach Oderberg und Galizien demnächst eingehender zu erörtern.

* Wien, 8. September.

Der „N. fr. Pr.“ wird berichtet, daß die Reichs- r a t h s s e s s i o n bestimmt am 17. October eröffnet werden wird. Die Landtage können daher auf eine erhebliche Verlängerung ihrer Session nicht rechnen. Die Minister, welche Mitglieder des böhmischen Landtages sind, insbesondere Freiherr v. Beust, Dr. Herbst, Plener und Dr. Hasner, begeben sich morgen nach Prag, um Mittwoch im Landtage zu erscheinen. Der Statthalter von Tirol, Freiherr v. Zaffner, wird in den nächsten Tagen in Wien eintreffen; ad audiendum verbum ministri? Im Justizministerium sind Gesekentwürfe über die Verhängung des Belagerungszustandes und über das Reichsgericht zur Vorlage für den Reichsrath vorbereitet worden. In der nächsten Zeit soll endlich das neue Preßgesetz erscheinen.

Neuestes.

München, 7. September. Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich traf diesen Abend von Garatzhausen hier ein und setzte sogleich mit dem Courierzug die Reise nach Wien fort.

Paris, 7. September. Der „Etenbard“ sagt, Marquis de Moustier und Lord Stanley haben bei ihrer jüngsten Zusammenkunft die friedlichsten Versicherungen über alle Fragen ausgetauscht.

Dasselbe Blatt dementirt die Nachricht, daß eine päpstliche Note, betreffend die italienischen Angelegenheiten, an Frankreich gerichtet worden sei.

Die „France“ führt die Mittheilung der „Kreuz-Zeitung“ an, wonach der Kaiser die herausfordernde Sprache der französischen Regierungspresse getadelt hätte. Die „France“ fügt hinzu, daß sie allen Grund zu dem Glauben an die Richtigkeit dieser Nachricht habe.

Demselben Blatte zufolge, entwickeln die bulgarischen Comité's eine außerordentliche Thätigkeit. Um Giurgevo herum befinden sich mehrere Insurgentenhäuser vertheilt und vermuthet man eine neue Unternehmung.

Der Zustand des Grafen von der Goltz ist beunruhigender geworden.

Paris, 7. September. Das an der Börse verbreitete Gerücht, Frankreich habe an Preußen das Anfinnen gerichtet, die rheinischen Festungen zu schleifen, im Vereine mit einem Artikel des „Constitutionnel“, welcher den Prager Frieden scharf betont, bewirkten ein Fallen der Course. Ersteres Gerücht dürfte jedenfalls erfunden sein.

Paris, 7. September. Prinz Napoleon reist heute nach Lyon ab, um raselbst die Prinzessin Clotilde einzuholen. Beide werden sich sodann nach der Schweiz begeben.

Der „Constitutionnel“ sagt, der Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, beweise, daß man jetzt jenseits des Rheins sich eine richtige Idee von der Haltung der französischen Regierung und der Stimmung der französischen Nation zu bilden wisse. Es sei zu wünschen, daß die gesammte deutsche Presse sich gleichfalls aufzuklärt und unparteiisch zeige.

Amtliches.

Das Amtsblatt veröffentlicht folgendes a. h. Handschreiben:

Indem Ich den Vortrag Meines ung. Justizministers bezüglich der Organisirung eines auf Grund des G.-N. 1868: 21 in Pest zu errichtenden Obergerichtes genehmigend zur Kenntniß nahm, ernenne Ich zum Präsidenten dieses Gerichtes den Dr. Johann Suchajda, Sectionsrath im Justizministerium, zu Richtern aber den Ladislaus Desselwffy, Araber Finanzdirector, Theodor Regner, Beisitzer des Pestier Wechselgerichtes, den Reichstagsabgeordneten Julius Freysehfen und den Dionys Bogonhi, Secretär im Justizministerium.
Jschl, 23. August 1868.

Franz Josef m. p.
Balthasar Horvath m. p.

Der Reichstagsabgeordnete Andreas Halomffy wurde mit dem Titel eines Sectionsrathes zum Chef des Centralgrundbuchsamtes ernannt.

Der kön. ung. Handelsminister hat den Dr. Carl Novotny, Rudolf Remenyfy, Dr. Gustav Drofkövy und Franz Tokert zu Postdirectionssecretären ernannt.

Der kön. ung. Finanzminister hat den Wilhelm Fabrizius zum Mautheinnehmer beim Rothenturm Obermauthamte, den August Schenk zum Controlor beim selben Obermauthamte, den Carl Knopf zum Controlor beim Mautheinnehmer in Dus, den Stefan Sándor zum Mautheinnehmer in Ofoz, den Emerich Kólay zum Controlor ebendasselbst, Ludwig Hennig und Franz Kammerer zu Mauthbeamten, Franz Kiefler und Eduard Andrae zu Mauthhilfsbeamten, u. z. Alle für das Gebiet der Hermannstädter Finanzdirection ernannt.

Der kön. ung. Finanzminister hat den Emil Babnigg zum Steuerbeamten, den Hermann Böhm zum Beamten beim Pester Steueramte, den Gustav Cótóss zum Hilfssteuerbeamten, den Ludwig Vitál zum Beamten des Pestbuerger Steueramtes, den Samuel Fehér zu Steueramthilfsbeamten ernannt.

Die Telegrafien-Station des Salgó-Tarján Steinkohlen- und Eisenhüttenbetriebes wurde zur Aufnahme von Staats- und Privattelegrammen berechtigt.

M. St. Pécska, 7. September.

Am 31. August l. J. Vormittags fand die diesjährige Schlußprüfung an der hierortigen öffentlichen Volksschule im Beisein des Herrn Ober-Rabbiners Steinhardt aus Arad und eines, wenn auch kleinen, aber gewählten Auditoriums statt, welche auch sehr befriedigend ausfiel. Wir kennen die dornenvolle Laufbahn des Lehrlebens zur Genüge und sind daher herzlich froh, wieder Gelegenheit zu haben, unserem braven Oberlehrer, Herrn Philipp Diamant, unsere Anerkennung für sein redliches unermüdeliches Streben auszurufen. Man sah es dem größten Theil der Kinder an, daß sie von Liebe zum Lehrer und von Lust zum Lernen befeuert sind, und Herr Diamant versteht es auch in der That, die Liebe seiner Zöglinge zu gewinnen. Derselbe ist aber auch hierorts eine allgemein beliebte Persönlichkeit.

Der allgemein verehrte Herr Ober-Rabbiner, der die Prüfung mit besonderem pädagogischem Tacte leitete und immer selbst prüfte, war sichtlich erfreut über die trefflichen Antworten der Zöglinge.

Was wir noch lobend erwähnen müssen, ist die Schulordnung, vermöge welcher ein jeder austretende Schüler eine kleine Besichtigung erhält, dem Lehrer, Vorleser und Examinator dankt und nach den erhaltenen Lehren zu leben verspricht. Wir können dies auch vom pädagogischen Standpunkte aus nur billigen. — Das Kind soll zur Dankbarkeit erzogen werden, um immer mit Freuden in die Vergangenheit blicken zu können. — Diesmal hielten zwei Schüler, ein Knabe und ein verwaltetes Mädchen in ungarischer und deutscher Sprache Austrittsreden, die der Herr Ober-Rabbiner beantwortete und mit sehr ergreifenden Worten sprach, daß aller Augen feucht waren. Für uns hat diese Einrichtung auch schon deshalb viel für sich, da wir selten Gelegenheit haben, den eminenten Redner zu hören.

Auch in der Unterklasse geschah Genügendes und Herr Lehrer Raff ist lobend zu erwähnen, denn sowohl er wie auch seine kleinen Zöglinge thaten ihre Schutigkeit.

Noch haben wir zu erwähnen, daß der Herr Ober-Rabbiner den Wunsch äußerte, künftig auch die Damen zur Prüfung zu laden, um das Interesse für Schule allgemeiner zu machen und somit Schule und Haus in engere Verbindung zu bringen. Dem wird gewiß Rechnung getragen werden, um so mehr, da die Gemeinde bereits den edelgütigen Beschluß gefaßt hat, eine Mädchen-Industriehochschule zu errichten und die gebildete Frau des Herrn Diamant als ordentliche Lehrerin an derselben anzustellen.

Verzeichniß

jener Gegenstände, welche bei der am 18. d. M., Vormittags 10 Uhr abzuhaltenden außerordentlichen Generalversammlung der Comitats-Commission zur Verhandlung gelangen.

1. Bestimmung der diesjährigen Weinlesezeit.
2. Antriat des k. ung. Landesvertheidigungsministeriums betreffs Aushebung von 38,000 Recruten.
3. Bestimmung des Termins für die nächste vierteljährliche Generalversammlung.

Arad, 9. September 1868

Tabajdy Károly.
Obernotär.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 9. September. Am vergangenen Montag Abends 8 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Arader Honvédervereins, so wie die Vertreter mehrerer benachbarten Honvédervereine, welche sich zur Lenkey-Feier hier eingefunden hatten, zu einem freundschaftlichen Male, das im Saale des Hotels „zu den drei Königen“ zu Ehren des als Gast mit Sohn und Tochter in unserer Mitte weilenden ehemaligen Honvéder Obersten, Herrn Carl v. Lenkey, Bruder des verstorbenen Honvéder-Generals Johann v. Lenkey, veranstaltet worden war. Von Seite der Arader Bevölkerung hatte sich ein großer Theil des Arader Feuerlöschcorps, so wie viele Generationen und Bürger unserer Stadt eingefunden. Die Reihe der Toaste wurde von dem Vicepräsidenten des Arader Honvédervereins, Herrn Vas István, auf das Andenken dessen gebracht, dessen Grab an diesem Tage in so erhebender Weise kirchlich geweiht wurde. Indem der Redner noch die ganze Familie Lenkey hoch leben ließ, sprach er zum Schluß noch den Wunsch aus, daß auch die von dem Honvédervereine des Heveder Comitats zur Erinnerung an die in der Schlacht bei Sajó gefallenen Vaterlandsvertheidiger zu errichtende Capelle bald vollendet dastehen möchte. Diese mit großer Begeisterung aufgenommene Rede wurde von Herrn Carl v. Lenkey in schwungvoller Weise erwidert, worauf eine lange Reihe von patriotischen, erhebenden Toasten von zündender Wirkung folgte. Die Gesellschaft blieb bis um 11 Uhr in gehobener animirter Stimmung versammelt. Die Musikcapelle unseres Feuerlöschcorps unter der Leitung ihres tüchtigen Capellmeisters, Herrn Anton Schwarz, executirte ein reiches, abwechslungsreiches Programm mit gewohnter Sicherheit und Präcision. Ueber

Küche, Keller und Bedienung von Seite der Hoteliers, Herrn Weiß Ghula, herrschte nur eine Stimme des Lobes und der Zufriedenheit.

* * * Gestern Nachmittags 2 Uhr wurde, wie alljährlich, im Saale der Schießstätte, unter zahlreicher Theilnahme der Schützen, das Bankett zur Erinnerung an den Gründer der Arader Schießstätte, weiland Baron Lorenz Drczy, abgehalten. Der Präses des Arader Schützenvereins, Herr Baron Ludwig Simonyi, brachte dem Andenken dieses Mannes in schwungvoll begeisterter Rede den ersten Toast. Herr Barjasy Josef brachte seinerseits dem verdienstvollen Präses des Vereins, Herrn Baron Simonyi, einen mit Begeisterung aufgenommenen Toast, welchem dann noch eine Reihe von Toasten folgte. Nach aufgehobenem Bankett wurde das Jahres-Beschließen fortgesetzt und auch beendet. Es wurde während der dreitägigen Dauer desselben viel und auch sehr gut geschossen; da außer mehreren Nagelschüssen eine große Anzahl von Vieren geschossen wurde.

* * * Als ein sinniges Andenken an die Lenkey-Feier können wir eine sehr gelungene Photographie des Grabmonumentes aus dem Atelier des Herrn M. Auerbach den Honvédervereinen, wie dem Publicum überhaupt empfehlen.

* * * Heute Nachmittags gegen vier Uhr brach im Saale des Bergerischen Szallás unweit des k. Friedhofes Feuer aus, das jedoch nicht große Dimensionen annahm, und bald gelöscht wurde. Ueber die Größe des Schadens liegen noch keine bestimmten Berichte vor.

* * * Aus Lippa, 5. September, wird der „N. Tem. Ztg.“ geschrieben: Seit einigen Tagen ist die Bevölkerung, besonders die ländliche unserer Gegend in einen nicht geringen Schrecken versetzt. Ein romanischer Bauer von Mosó will in dem dortigen Walde eine aus 16—20 Köpfen bestehende Räuberbande gesehen haben. Dieselben sollen sämmtlich den besseren Classen angehören, die Reizen ihrer Baarschaft berauben und dieselben ohne weiteres unbehindert passieren lassen. Auch der Nationalität nach hat man sich der Bande schon vergewissert; festen Versicherungen nach wären es Ungarn. Ueber Anzeige von Seite des Mosóer Gemeindeforsten bei dem hiesigen Oberforstbureau wurden die sämmtlichen diesbezüglichen Waldungen von Forst- und Sicherheits-Organen durchsucht und in den gefährdeten Ortlichkeiten eine verstärkte Tag- und Nachtwache angeordnet. Diese gefährdete civilisirte Diebsgesellschaft hat bis zur Stunde noch keinerlei Schaden angerichtet; trotzdem hat die ländliche Erfindungsgabe bereits die seltsamsten Facta aufgetischt.

* * * Für das bevorstehende Landes-Sängerfest in Debreczin ist folgendes Programm festgesetzt: Freitag, am 18. September: Ankunft und Empfang der erwarteten Gesangsvereine und Gäste, die vom Comité ersucht werden, ihre Fahrten derartig einzurichten, daß sie mit dem Kaschauer Train um 12 Uhr Mittags, mit dem Pester Train um 3 Uhr Nachmittags eintreffen; um halb sechs Uhr festliche Begrüßung der Vereine und Gäste im Stadthause, Abends Festvorstellung im Theater. — Samstag den 19.: Um halb neun Uhr Besprechung auf dem Plage vor der großen Kirche, um 9 Uhr Gesangsprobe, dann Bestimmung der Reihenfolge, in welcher die um die Preise concurrirenden Gesangsvereine auftreten werden, ferner Wahl der Jury; Abends 7 Uhr großes Concert im Theater. — Sonntag, am 20. September: Um 9 Uhr Versammlung vor dem Stadthause, Zug zur Festhalle, wo die Vorträge unter Erkel's Leitung um 10 Uhr beginnen; zu Gesangsbeiträgen sind bestimmt: „Hymnus“ von Erkel, „Szentelt hangok“ von Mosonyi, Text von Komócsy, „Harcos imája“ von Lachner und „Szózat“ von Egrefly; zwischen diesen Nummern singen die einzelnen concurrirenden Vereine; nach Beendigung der Gesangsvorträge Zug zum Bankettlocal: Abends 8 Uhr Ball im Volksgarten. — Montag, am 21. September: Um 9 Uhr Vormittags Generalversammlung der Gesangsvereine im reformirten Collegium und Preisvertheilung; Nachmittags Ausflüge in den Stadtwald, in der Schießstätte Festschießen. — Dienstag, am 22. September: Zug zum Bahnhof und Abreise.

* * * Die Angelegenheit des in Untersuchungshaft befindlichen Szenteser Bürgermeisters Droßi scheint eine ernste Wendung nehmen zu wollen. Der „Szegebi Hirabó“ theilt heute mit, daß das Protocol der letzten Congregation des Esongráder Comitats Daten enthält, welche die Schuld des Verhafteten — so sagt das erwähnte Blatt — als unzweifelhaft erscheinen lassen. Die Esongráder Comitatscongregation hat ferner angeordnet, daß gegen den Verfasser eines im „P. Napló“ erschienen Artikels, welcher das Vorgehen des Esongráder ersten Vicepräsidenten ungerechtfertigt angriff und entschieden für die Uischnb Droßi's eintrat, ein Proceß eingeleitet werde.

* * * Vor ungefähr vier Wochen kam, — so erzählt der „Ung. U.“ — die verwitwete Frau B. zu dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen Andráshy und legte demselben einen Brief ihres Sohnes Ignaz B. vor, worin der Briefschreiber, der, als am jüngsten polnischen Luftlande betheiligt, nach Sibirien deportirt worden, bitter über die ungerechte und schändliche Behandlung klagt, die er als ungarischer Bürger in russischer Gefangenschaft erleiden müsse. Der Herr Ministerpräsident tröstete die arme Mutter und versprach ihr und ihrem Sohne thätigste Hilfe. In der That kam auch die Hilfe rasch. Gestern nämlich erhielt Frau B. eine Zustellung, worin ihr mitgetheilt wird, daß ihr Sohn sich bereits auf der Heimreise befinde und demnächst hier eintreffen werde. Gleichzeitig wurde ihr bedeutet, daß, falls ihr Sohn zur Bekleidung irgendwelchen Postens verwendbar sei, er auch entsprechende Beschäftigung finden werde.

* * * Wie wir dem „B. P. R.“ entnehmen, hat in Folge der Concurrs-Anschreibung des Comitats zur Errichtung eines Grabdenkmals für den verstorbenen Dichter Kisfaludy Sándor, auch unser Landsmann, der bereits rühmlichst bekannte Bildhauer Herr Sigmund Aradi an der Concurrens theilgenommen. Engel und Zsóó werden sich dem Vernehmen nach hieran nicht betheiligen. Aradi hat die mehrseitig aufgenommene photographische Abbildung seines Modells zu dem Grabmonument aus Mailand nach Pest geschickt und hatten auch wir Gelegenheit dieselben zu sehen, können somit aus eigener Anschauung behaupten, daß die Ausführung keinen berufeneren Händen anvertraut wer-

den und die Pietät für den großen Dichter gewiß in keiner würdigeren Weise zum Ausdruck gelangen könnte. Das Modell ist nach den uns vorliegenden Photographien geistvoll geföhrt. Auf dem einfachen und gelungenen Piedestal, das von dem lorberbekränzten Reliefbildniß des Dichters geziert ist, ist die edle Gestalt der Muse in halb knieender Stellung zu sehen, wie ihre Finger, gewissermaßen über den Verfall ihres Lieblings trauernd, in den Saiten der Lyra ruhen. Das Werk, in allen seinen Theilen wahrhaft symmetrisch und correct, zeigt die edelsten Züge und verspricht ein Meisterwerk im wahren Sinne des Wortes zu werden, das dem Namen des Künstlers gewiß zur Ehre gereichen und ihm zum neuen Ruhm schaffen wird. — „Dvórosi Lapot“ sprechen nun bereits die Ansicht aus, daß die Ausführung des Grabdenkmals kaum einem anderen als Herrn Aradi übertragen werden dürfte.

* * * (Zum israelitischen Congreß.) Das Centralcomité der Conferenzmajorität veröffentlicht die Punkte des Programms, welche die wesentlichen Grundlagen der Parteistellung dieser Majorität bilden und für welche die Anhänger dieser Majorität auf dem Congresse einzustehen sollen. Als oberstes Princip wird hingestellt, daß der Congreß, der nur Organisations- und Verwaltungsfragen zu lösen hat, sich mit religiösen und rituellen Fragen nicht befassen dürfe. Das Verhältnis zwischen dem Staate und der israelitischen Glaubensgenossenschaft müsse durch den Congreß in der Weise geregelt werden, daß dem ersteren kein Oberaufsichtsrecht, der letzteren ihre vollständige constitutionelle Autonomie gesichert werde. Die Gesamtheit Ungarns müsse eine einzige große Körperschaft bilden. Die Veriretung dieser israelitischen Gesamtheit solle die den sämmtlichen Cultusgemeinden des Landes gemeinsamen Angelegenheiten verwalten. Jede Cultusgemeinde soll durch periodisch gewählte Vorstände und Generalversammlungen verwaltet sein und jedem großjährig selbstständigen Israeliten, der an den Listen der Gemeinde theilnimmt, der gebührende Einfluß auf die Gemeindeangelegenheiten gesichert werden. In solchen Ortschaften, wo die Gemeinde in zu geringer Anzahl wohnen, um eine eigene Cultusgemeinde erhalten zu können, sollen dieselben in die nächstliegende Cultusgemeinde einreihen. Insolange als die Volksschule in Ungarn ihren confessionellen Character beibehält, soll jede Cultusgemeinde verpflichtet sein, eine entsprechende öffentliche Schule zu errichten. Nach dem Programm der Conferenz sollen ferner Rabbiner- und Lehrer-Bildungsanstalten errichtet werden, welche aus dem israel. Vandeschul-fonde zu dotiren wären und der staatlichen Oberaufsicht unterstehen.

* * * Aus Záhberény, 5. September, wird dem „P. U.“ geschrieben: Kaum haben wir uns von dem jachbaren Erdbeben erholt, dessen Nachwehen — einer Mittheilung zufolge — in Záhbalma noch verpirrt werden, als gestern wieder ein Schadenfeuer unsere Bewohner in den größten Schrecken versetzte. Um 11 Uhr kam das Feuer zum Ausbruche; es war ein gräßlicher Anblick. Die Flammen drohten die ganze Stadt einzuzühen. Fünf schöne Häuser sind nun zu Schutt und Asche geworden. Bei dieser Gelegenheit sei es uns gestattet, über den schlechten Zustand der Feuerlösch-Kräfte zu führen, an welchem bloß die Stadtbehörde die Schuld trägt. Unter den drei städtischen Feuerlöschspritzen ist keine einzige, welche dem Zwecke entsprechend wäre, und der Zufall wollte es diesmal, daß sämmtliche Feuerlöschspritzen, nach kurzem Gebrauche, den Dienst versagten. Daß die Verheerung keine größeren Dimensionen angenommen, haben wir einigen Districts-Beamten, vorzüglich Herrn Urban Sipos, Ablegaten unserer Stadt, zu verdanken, der mit dem Rufe: „utánam emberek“, sich — dem drohenden Flammenmeer Trotz bietend — kühn auf die gefährlichsten Stellen wagte. Nach beinahe dreistündiger mühevoller Arbeit gelang es, die weitere Gefahr abzuwenden. Von den abgebrannten Gebäuden war kein einziges verschont. (Es ist wahrhaft betäubend zu sehen, wie geringe Aufmerksamkeit unsere Municipien diesem Zweige der öffentlichen Sicherheit zuwenden. Von allen Seiten ertönt die gleiche Klage über ungenügende Feuerlöschrequisiten, wodurch bei einem entstehenden Brande, bei aller Hingebung und Aufopferung einzelner Personen, das Eigenthum und das Leben vieler Menschen dem Zufall preisgegeben bleiben. Es wäre an der Zeit, daß die Regierung die Sache in der Hand nähme und jede einzelne Gemeinde mit aller Strenge dafür verantwortlich mache, daß sie für Anschaffung hinlänglicher und brauchbarer Feuerlöschrequisiten Sorge trage. Man wird in diesem Falle zwar von mancher Seite die Klage über Verletzung der Autonomie erheben, die Erfahrung lehrt jedoch, daß die Menschen sehr oft zu Maßregeln, welche nur ihr Bestes anstreben, gezwungen werden müssen. Unter allen Umständen kann der jetzige Zustand in dieser Richtung nicht weiter aufrecht erhalten werden und müssen energische Anstalten getroffen werden, daß er einem bessern Platz mache. U. d. Red.)

* * * (Erdbeben.) Aus Záhmisbáhytelek schreibt man dem „Eger“ unterm 24. v. M.: Kaum hatten wir uns von dem Entsetzen erholt, welches das Erdbeben vom 16. d. M. in uns erregte, als am 20. Abends, ungefähr um 19 Uhr, plötzlich aufs Neue ein schrecklicher Erdstoß ohne jedes Vorzeichen den Boden unter uns in der Richtung von Ost nach West erschütterte. Der Stoß war so heftig, wie keiner während der letzten acht Wochen. Der ungeborene Schreck, den das vernichtungdrohende Erdbeben, das dumpfe Dröhnen und Krachen, das Getöse einströmender Mauerne hervorbrachten, zwang Alle, denen das Leben lieb war, hinauszufliehen ins Freie. Auf diesen furchtbaren Stoß folgten bis 4 Uhr Früh noch vier große Erschütterungen; die traurige Folge hiervon war, daß die Kirche, das Pfarrhaus und mehrere Privatgebäude, welche schon bisher arge Erschütterungen erlitten hatten, nun mit Einsturz drohen. Bemerkenswerth ist, daß die Erde den ganzen Tag hindurch fortwährend leise, nur dem Aufmerksamen bemerkbar, bebte, und erst in den Abend- und Nachtstunden so schrecklich erschütterte wird.

* * * (Charlotte Birch-Pfeiffer in Ungarn.) In einem, der berühmten Theaterdichterin gewidmeten Feuilleton des „B. P. Közlöny“ erzählt Szilágyi: Als Charlotte Birch-

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die schmächtige Erniedrigung, die mir von Seite des **Paul Stettner** öffentlich zu Theil geworden, erkläre ich mich bereit zu beweisen, daß ich seine Ehre — die er nie besessen — rechtmäßig angegriffen habe, denn man kennt ihn viel zu genau. — Gleichzeitig fordere ich hiemit Jedermann auf, der gegen mich, seitdem ich mein Geschäft besitze, etwas Strafbares vorzubringen vermag, dies zu thun, und ich erkläre mich dann für überwunden. — Uebrigens habe ich bei Gericht bereits die nöthigen Schritte gethan, wo es sich herausstellen wird, wer der eigentlich Strafbare ist.

(662-1)
Arad, 9. September 1868.
Josef Gruber.

MAKKOLTATÁS.

Die Cichel-, Buchel- u. Erdmast

wird in den Forsten zu Pippa, Alios, Sistarovecz, Kövess, Petirs, Labasincz, Dorgos, Zabalez und Kallasincz am **14. September 1868**, von 9 Uhr Vormittags beginnend, in der Forstamts-Kanzlei zu Pippa; dann bezüglich der Forste Balamez, Nitro, Bördemort, Pozoga und Szecsova am **18. September 1868**, von 9 Uhr Vormittags beginnend, in der Forstamts-Kanzlei zu Vahemare — vom 15. October 1868 bis Ende Jänner 1869 im öffentlichen Licitationswege an den Meistbieter verpachtet.

Als Kautel werden 10 Percent des Ausrufspreises bedungen. Schriftliche Offerte werden ebenfalls angenommen.
Das k. ung. Forstamt.
Pippa am 6. September 1868.

Waldmast.

In den zur Radnaer k. u. Waldbereitung gehörigen Forsten, wie namentlich: Radova, Rodna, Solymos, Berzova, Monoroetia, Dumbrovicza, Gros, Govoobia, Gyllicza, Szorosag, Bernyest, Lapest, Baza, Kaprucza, Baticza, Totvarad, wird in Folge löbl. kön. ung. k. u. k. Staats-Güter-Directorats-Verordnung vom 31. August l. J., 3. 346, die heutige Waldmast mittelst einer am **15. September l. J.** in den Vormittagsstunden in der k. u. Waldamts-Kanzlei in Rodna abzuhaltenden öffentlichen mündlichen Licitation verpachtet.

Radna am 3. September 1868. (657-2,3)
Die k. u. Waldbereitung

Licitations-Kundmachung.

Das Ausschanks-Regale in den zur Berzova Totvarader Herrschaft gehörigen Gemeinden: Berzova, Monoroetia, Kaprucza, Dumbrovicza, Gros, Govoobia, Gyllicza, Totvarad, Bernyest, Lapest, Baza und Szorosag wird in Folge k. u. k. Staats-Güter-Directorats-Verordnung vom 1. September l. J., 3. 343, im Wege einer schriftlichen Offert-Verhandlung vom 1. November l. J. angefangen auf 3 nacheinander folgende Jahre in Pacht gegeben.

Die mit dem vorgezeichneten Kautel versehenen Offerte sind bis **14. September l. J.**, Vormittags 12 Uhr, beim k. u. k. Staats-Güter-Directorat in Pippa einzureichen, und können die Anbote für einzelne Gemeinden oder alle inGesamtheit gemacht werden.
Radna am 3. September 1868.

Die k. u. Waldbereitung.

Anzeige.

Der Geseftigte glaubt, bis die Köröschal-Gegeud sich einer Eisenbahn-Communication erfreuen wird, einem tiefgefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, indem er in **BOROSJENÓ**, als einem der Hauptnotenpunkte der Siebenbürgen-Graben-Post-Communication ein

Commissions- & Speditions-Geschäft

eröffnet, und empfiehlt er sich gegen Zusicherung der promptesten und reellsten Bedienung der geneigten Beachtung und Unterstützung des Handelspublicums.

Borosjenó, 5. September 1868. (659-2,3)
Josef Bildhauer.

2608. sz.
1868.

Árverési hirdetmény.

Arad megye t. árvaszékének folyó évi 9124. sz. a végzése folytán közhírű téttek, miszerint elhalt Vesz Hubert és neje, volt glögöväzi lakosok hagyatékhöz tartozó ingatlanok, ugymint a világi 1462, 1463, 1389. és 1429. sz. t. jegyzőkönyvekben felvett 13 darab szőlő külön-külön l. 1868dik évi SEPTEMBER hó 26. napján, és szükség esetében a következő napokon, reggeli 10 órakor, Villagoson a helyszínen nyilvános árverés útján a legtöbbet ígérőknek — alulírottakal megtekinthető feltételek mellett — el fognak adatni.

Hová és mikorra a venni szándékozók ezennel meghívotnak.
Kelt Galsán 1868. évi September hó 8. dik napján.

Rusu Gusztáv.
kiküldött végrehajtó.

In der Spiegel- und Vergolder-Waaren-Niederlage des (645-3,3)

Georg Priegl
wird ein gutgefitelter Knabe als **LEHRLING** aufgenommen.

Tüchtige Maschinen-Schlosser

finden dauernde Beschäftigung bei **Ladislus Heim,**
Maschinen Ingenieur, Herrenasse Nr. 5. (647-3,3)

Neue Fruchtsäcke,

bester Qualität, in großer Auswahl billigt zu haben bei **Ch. Wallfisch & Söhne.**

Das in der inneren Stadt Arad, drei Mappengasse, befindliche Haus Nr. 4 u. 5, mit der Aussicht in die Schulgasse, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft zu erhalten: Széchenyi-Gasse Nr. 4, rechts im 1. Stock.

Wäschestempel,

in ganz Europa anerkannt, erziehen das kostspielige Werken und Namentzichen der Wäsche, daher für Hotels, Bäder, Spitäler, Erziehungs-Anstalten, Pensionate, Familien und für die Herren k. k. Offiziere besonders wichtig.

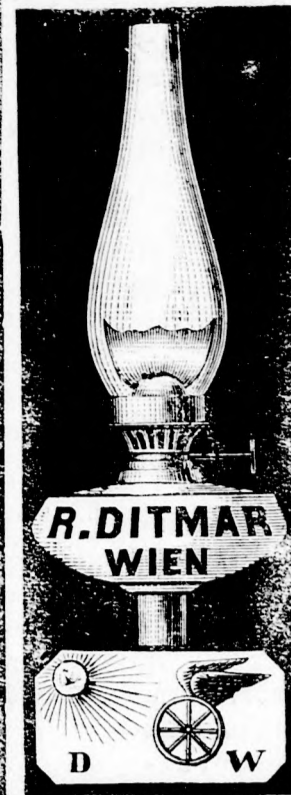
1 Wäschestempel mit 2 Buchstaben 30 fr.
1 Macon Merkfarbe, unauflöslich, 30 fr.
1 Druckstempel und Pinsel 10 fr.
1 Ziffer 6 fr., Kreuze jeder Art 40 fr.
1 Stempel mit Geschäftsname, Namen und Wohnort fl. 2.85 bis fl. 4.
Graviren und Schablonen-Arbeiten in ganz correcter Ausführung unter Garantie um 40 Percent billiger als überall.

Briefpapiere pr. 100 Stück
fein weiß 25, 55 bis 75, bunt 65 fr. —
Gewebe 25, 55 bis 75 fr., bunt 65 fr.
100 Stück Monogramme auf Papier und Gewebe färbig 15 fr. und Monogramme-Siegelmarken 25 fr.
1000 Stück mit ganzem Namen und Wohnort, beliebige Farben, fl. 1.80 bis 2.50.
100 Stück Briefkarten auf Briefpapier 66 fr., auf Doppelblatt 85 fr.

Billigste Caffongwaare pr. Stück.
1 Stück Gießel 20, 25, 30 fr.
1 Stück Gießel 10, 15, 20 fr.
1 Stück Oberschöpfer 40, 50, 60 fr.
1 Stück Suppenköpfer 80 fr., fl. 1, 1.50
1 Paar Leuchter fl. 1.20, 1.80, 2.20.
Esstische:
1 Paar schwarz Holz 15, 20, 30, 40 fr.
1 Paar weiß Holz 25, 30, 40, 50 fr.
1 Paar Desert 20, 30, 40, 50 fr.

80t englische Patent-Sicherheits-Schlösser, unbetroffen an Sicherheit, 89 fr., 95 fr. bis fl. 1.50.
Schreib-Requisiten, Galanterie-, Nürnberg-, Bijouterie-, Porzellan-, Stahl- und andere Waaren in reicher Auswahl.
H Bettelheim's
Commissions-Geschäft im Gebäude der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien
Aufträge per Nachnahme. — Preiscourante gratis und franco. (660-1,12)

VERKAUF unter Garantie.



Verkauf en gros und en detail

Die größte und reichhaltigste Auswahl in

Ditmar'schen

Petroleum-
und
Ligroine-Lampen

bester Construction und in den gefälligsten Formen: wie auch in Cylinder, Kugeln, Stäbe, etc.; ferner ein permanentes Lager von feinem, ungeschliffen und unentzündlichem

PETROLEUM

und
LIGROINE

befindet sich bei

A. WEILER SÖHNE,

Eisenhändler. (649-4,6)

Wiederverkäufern wird angemessener Rabatt gewährt.

Pachen-Leinwand, Frucht-, Reps-, Woll- und Mahl-Säcke

in jeder beliebigen Quantität zu billigen Preisen bei

Albert Deutsch, nächst dem „König“-Cafee-
haus in Arad.

Auch werden darselbst gegen billige Provision Eide verliehen. (397-18)

Einladung.

Von Seite der Kovasinger Berggemeinde wird **Samstag den 13. September l. J.**, in den Vormittagsstunden, ein Bergstuhl bei dem dortigen Gemeindehause abgehalten, wozu die betreffenden Weingarten-Besitzer hiemit höflichst eingeladen werden.

Arad am 2. September 1868.

Die Kovasinger Berghauptmannschaft.

Wien, Graben Nr. 30, „zur goldenen Krone“.

Der kleinste Versuch

aus der ersten und größten
Leinen- und Wäsche-Fabriks-Niederlage

(500-12,25) von
Schostal & Härtlein in Wien, Graben Nr. 30,
„zur goldenen Krone“.

Leinenwaaren oder Wäsche zu beziehen, wird jedem Unterfangenen die vollste Ueberzeugung verschaffen, daß sich schwerlich irgendwo ein zweites Etablissement befindet, welches dem Publicum die günstige Gelegenheit bietet, garantirt echte reelle Leinenwaare und fertige Herren-, Damen- und Kinderwäsche zu so fabelhaft billigen Preisen zu kaufen, wie in genannter Fabriks-Niederlage.

Nur der beachtenswerthe Umstand, daß wir unsere selbsterzeugten Leinen- und Baumwollwaaren zur Wäschebereitung verwenden, die Gerichung von Abankalien im großartigen Maßstabe ermöglicht uns in Bezug der Güte, Schönheit, Eleganz und Billigkeit der Waare Außergewöhnliches zu leisten, es bedarf nur eines kleinen Versuches, sich von oben Gesagtem zu überzeugen.

Aufträge aus den Provinzen werden gegen Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme reell und prompt effectuirt.
Fabrikspreise von fertiger Herren- und Damenwäsche in jeder beliebigen Größe.
Muster von allen am Lager habenden Artikeln und Preis-Courants werden gratis franco verabsolgt. Anfragen postwendend beantwortet.

Herrenhemden 1 Herrenhemd aus schwerer Weißgarnleinwand fl. 1.80, 2 bis fl. 2.50.
1 Herrenhemd aus schwerer Nürnberger oder Holländer Leinwand, elegant, neueste Façon mit oder ohne Krage, bei fl. 3, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8 bis fl. 10 die allerbesten und feinsten.
Befellungen ist die genaue 1 farbige oder weisse Schirtinghemd, erstere in 500 der verschiedensten Muster, je nach Geschmack, fl. 1.80, 2.25, 2.50, französische die neuesten Muster fl. 3 und 3.50.

Unterhosen nach deutscher, ungarischer oder französischer Façon aus Hausleinen fl. 1.20, aus besser Leder- oder Nürnberger Leinwand zu fl. 1.50, 1.75, 2 bis fl. 2.50 die allerfeinsten und besten.

Halstücher nach neuester Façon, das Duzend fl. 2.50, 3 bis fl. 3.50, von feinsten englischer Battistleinwand fl. 4 bis fl. 6 das Duzend, Halstücher vom Knopf aus Knopflech ausgegeben.

Strümpfe oder Fußsocken in jeder Größe, in Zwirn oder Wolle, weiß oder färbig gestreift, das Duzend fl. 3.50, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, Strümpfe bis fl. 25.

Herren-Bruststücke von feiner Leinwand, ganz glatt, mit feinen Falten oder Querbrust, das Stück 45, 60, 75, 80 fr., fl. 1, 1.50, 2. Hohefeine Bruststücke von Battist-Leinwand, hochfein gestickt, das Neueste und Eleganteste zu fl. 2.50, 3, 4, 5 bis fl. 6 die allerfeinsten.

Damenhemden, glatt mit Zug von Weißgarn-Leinwand fl. 1.75, 2, von schwerer Nürnberger Leinwand glatt oder fein ausgeglungen fl. 2.50, 2.75, 3. Damenhemden in mehr als 50 Façons, von besser Nürnberger oder Holländer Leinwand, geschmackvoll und praktisch gemacht, fl. 2.75, 3, 3.50, 4 bis fl. 5.

mit gestickten Streifen aus feinsten Nürnberger Leinwand oder hochfein gestickt (Bandarbeit) fl. 3.50, 4, 5, 6, 7 bis fl. 10, echte Balancen-Hemden aus Battist-Leinwand mit echten Spitzen und Einfügen fl. 10, 12 bis fl. 15 die allerfeinsten.

Damen-Corsetts oder Camisols aus englischem Chiffon oder Battist-Perceal nach neuestem Schnitt, glatt fl. 1.50 elegant mit Säume fl. 1.80 und fl. 2.25, hochfeine mit gestickten Streifen garnirt und gestickten Einfügen, das Neueste fl. 3, 3.50, 4, 5, 6 bis fl. 10.

Damenhosen aus englischem Chiffon oder feiner Leinwand mit Saumern, sehr hübsche und gute Sorte, besser Schnitt zu fl. 1.40, 1.75, hochfeine Sorte mit gestickten Einfügen oder Spitzen fl. 2.25, 2.50, 3 bis fl. 4 die feinsten.

Unterrocke aus englischem Chiffon in mehr als 100 der verschiedensten Sorten sind in jeder Größe, Breite und Form vorräthig (bei Befellungen von Hößen ist die vorere und rückwärtige Länge anzugeben), glatte Röcke das Stück fl. 2.50 und fl. 3, mit Säume fl. 3.50, 4, hochfeine Röcke mit Jaden oder Einfügen, sehr geschmackvoll leicht zum Waschen und Pugen, fl. 1.50, 5, 6, 7, 8, 9 bis fl. 15 die allerfeinsten.

Damen-Nachthauben von feiner Leinwand nach neuester Façon, das Stück 90 fr. und fl. 1, mit hochfeinen Einfügen fl. 1.30, 1.50 bis fl. 2.

Leinen-Taschentücher aus Nürnberger Leinwand, das Duzend fl. 2.40, 2.75, 3.25, 4, extrafeine fl. 5, 6, 7, 8 bis fl. 10 die allerfeinsten.

Zwirn-Battist-Einotücher, das Duzend fl. 4, 5, 6, hochfeine fl. 7, 8, 9, 10 bis fl. 12 die allerfeinsten.
Leinen- und Battist-Tücheln mit farbigen Bändern (das Neueste) das Stück 70, 80, 90 fr. bis fl. 1, mit Lederfaum fl. 1.20, 1.50 bis fl. 1.75 die allerfeinsten.

Nicht conveuzierende Waare wird bereitwilligt retour genommen.

Schostal & Härtlein, Graben Nr. 30, „zur goldenen Krone“.